

Laibacher Zeitung.

Nr. 247.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 27. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1865.

Amtslicher Theil.

Gesetz vom 18. Oktober 1865

in Betreff der künftigen Art der Branntweinbesteuerung; giltig für alle Länder und Landestheile, in welchen die Branntweinbesteuerung nach der Erzeugung stattfindet.

Mit Bezug auf Mein Patent vom 20. September 1865 finde ich zu verordnen, wie folgt:

Art. 1. Die Einhebung der Verzehrungssteuer von gebrannten geistigen Flüssigkeiten hat vom 1. Februar 1866 angefangen nur im Wege der Abfindung (Pauschalirung) stattzufinden.

Mit diesem Tage hat das Gesetz vom 9. Juli 1862 (N. G. Bl. Nr. 45) sammt allen darauf Bezug nehmenden Vorschriften außer Wirksamkeit zu treten.

Art. 2. Bei größeren, d. i. bei allen jenen Brennereien, welche zur Vergärung der Maische bestimmte Gefäße von einem Gesamttrauminhalt von mindestens dreißig n. ö. Eimern besitzen, geschieht die Abfindung oder Steuerpauschalirung für die Dauer der jährlichen Brennperiode.

Von Brennereien, welche das ganze Jahr hindurch ununterbrochen im Betriebe sind, kann die Abfindung alle sechs Monate erneuert und sohin der Betriebsumfang geändert werden.

Art. 3. Bei diesen Brennereien geschieht die Abfindung nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit, die nach dem dritten Theile des gesamten vorhandenen Raum-Inhaltes jener Gefäße, welche bestimmt sind, daß in denselben die zur Branntweinbereitung erforderliche Gärung vor sich gehe, in n. ö. Eimern, wobei Bruchtheile eines Eimers als ganze Eimer anzunehmen sind, ausgedrückt und unter Annahme einer Alkoholausbeute von $6\frac{1}{2}$ Grad der Alkoholometerskala aus jedem Eimer dieses Raum Inhaltes für einen jeden Monatstag der Brennperiode von der Finanzbehörde zu ermitteln ist.

Diese Leistungsfähigkeit und sonach der Raumgehalt der erwähnten Gärungsgefäße darf während der ganzen Brennperiode, bei ganzjährig betriebenen Brennereien während je sechs Monaten nicht geändert werden.

Art. 4. Der Betrieb ist monatlich spätestens drei Tage vor Beginn des bezüglichen Monats auf Grund dieser für die Dauer der Brennperiode festgestellten Leistungsfähigkeit anzumelden, unter Angabe des entfallenden Steuerpauschalbetrages.

Art. 5. Die Bemessung des monatlich entfallenden Steuerpauschales hat zu geschehen durch Multiplikation:

a. der Zahl der Tage des bezüglichen Monats, in welchem die Brennerei betrieben wird, mit
b. der täglichen Leistungsfähigkeit, welche nach den im Art. 3 bezeichneten Grundlagen zu ermitteln ist, und mit
c. der auf fünf (5) Kreuzer herabgesetzten Steuergebühr und dem außerordentlichen Zuschlage zu derselben für jeden Grad Alkohol.

Nur in dem Falle, wo im Anfange der Betriebsperiode der Betrieb der Brennerei nicht mit dem ersten Monatstage begonnen oder am Ende derselben nicht mit dem letzten Monatstage geschlossen wird, ist das Steuerpauschale für diese beiden Monate nur nach dem Ausmaße zu berechnen und zu entrichten, welches für die dem Betriebe gewidmeten Tage dieser beiden Monate entfällt.

Art. 6. Die Inhaber solcher Brennereien sind verpflichtet, spätestens sechs Wochen vor Beginn des Betriebes, ausnahmsweise aber für die laufende Brennkampagne spätestens bis 30. November 1865, der Finanzbehörde eine genaue Beschreibung der zum Betriebe gehörigen Lokalitäten zu überreichen und gleichzeitig alle in der Erzeugungsstätte befindlichen, zum Erzeugungsbetriebe geeigneten Vorrichtungen und Geräthe, insbesondere die Bottiche, Kühlschiffe, Kessel (Plasen) u. dgl. unter genauer Angabe ihres kubischen Inhaltes in doppelter Ausfertigung schriftlich anzuzeigen.

Ein Exemplar dieser Beschreibung und Anzeige ist, mit der amtlichen Bestätigung der geschehenen Ueberreichung versehen, dem Brennerei-Unternehmer zu seiner Deckung zurückzustellen.

Die Finanzbehörde wird darüber eine amtliche Untersuchung, die Abmessung und Bezeichnung der gedachten Werkvorrichtungen und Gerätschaften veranlassen und über deren Ergebnis die Aufnahme eines vom Unternehmer mitzuunterfertigenden Protokolles verfügen.

Diese Beschreibung hat auch für die nächste Abfindungsperiode zu gelten, wofür für die letztere eine Aenderung nicht beabsichtigt wird.

Soll eine solche Aenderung der Brennerei-Einrichtung eintreten, so ist dieselbe spätestens vierzehn Tage vor Beginn der nächsten Brennperiode der Finanzbehörde zum Behufe der erforderlichen Amtshandlungen anzuzeigen.

Während jeder Abfindungsdauer ist die Vornahme von Aenderungen in dem erhobenen Stande, der Anzahl und dem Rauminhalt der Gefäße untersagt.

Art. 7. Eine aus was immer für einem Grunde stattfindende Einschränkung oder Verringerung des Brennereibetriebes unter den der Steuerpauschalirung zum Grunde gelegten Umfang gewährt keinen Anspruch auf eine Nachsicht oder Ermäßigung des Steuerpauschalbetrages.

Durch zufällige unvorhergesehene Hindernisse veranlaßte Störungen des Betriebes jedoch, die eine länger als 48 Stunden dauernde vollständige Einstellung des selben zur Folge haben, sind zum Zwecke der Konstatirung sogleich bei dem nächsten Finanzorgane schriftlich in doppelter Ausfertigung anzuzeigen.

Das eine, mit der amtlichen Bestätigung versehene Exemplar der Anzeige ist der Brennerei zu ihrer Deckung zurückzustellen, und es wird das Steuerpauschale für die Dauer des Stillstandes des Brennereibetriebes vom Zeitpunkte der Konstatirung an zurückvergütet, beziehungsweise in Abschreibung gebracht.

Der Mangel an Erzeugungsstoffen wird jedoch als ein zufälliges unvorhergesehenes Betriebshinderniß nicht anerkannt.

Art. 8. Das monatliche Steuerpauschale ist in dem Momente fällig, in dem die vorschriftsmäßige Anmeldung überreicht wird, und von den Brennerei-Unternehmern, welche eine Sicherstellung nicht geleistet haben, auch sogleich gegen Empfang einer Quittung zu berichtigen.

Jenen Brennerei-Unternehmern, welche nach Maßgabe der bisherigen Vorschriften eine genügende Sicherstellung geleistet haben, wird die Zahlung des Steuerpauschales spätestens bis je sechs Monate nach dem Fälligkeitstermine gestattet.

Wird eine fällige Ratenzahlung nicht vor Ablauf dieses Zeitraumes vollständig berichtet, so haben die in jenen Vorschriften für solche Fälle vorgesehenen Folgen einzutreten. (Schluß folgt.)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 16. Oktober d. J. dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Statthalter und kommandirenden General in Dalmatien Franz Freiherrn Philippovich von Philippsberg die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Oktober d. J. den Ladislaus Freiherrn v. Majthényi den Aeltern zum Obergespan des Varser Komitates allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Oktober.

Es lag in der Natur der Sache, daß vor den wichtigen Fragen der inneren Politik, deren Lösung Oesterreich eben anstrebt, alle anderen in den Hintergrund treten mußten, obgleich in deren Auffassung und Behandlung auch durch die neue Wendung der Dinge in Oesterreich ein Umschwung niemals eingetreten ist. Aber schon Schweigen erweckt einen gewissen Skeptizismus, und ein solcher hat sich jener Gemüther — sicher ohne Grund — bemächtigt, welche es seither theils offen, theils verblümt ausgesprochen, in den Anschauungen Oesterreichs bezüglich der Bedeutung seiner Stellung in und zu Deutschland sei eine Aenderung eingetreten.

Als ein Ereigniß, welches geeignet ist, die Deutschen in Oesterreich und die Freunde Oesterreichs in Deutschland in dieser Beziehung vollkommen zu beruhigen, muß daher ein Artikel der „Wiener Abendpost“ begrüßt werden, welcher in klarer und deutlicher Form dieses Verhältniß bespricht und aus welchem wir die prägnantesten Stellen hervorheben:

„Das Verhältniß zu Deutschland kann für Oesterreich an Bedeutung nie abnehmen, sondern höchstens zunehmen, denn es ist maßgebend für dessen gesamten Weltgang. Mit dem Sein und Werden Deutschlands und des deutschen Volkes ist Oesterreich seit einem Jahrtausend so innig verwachsen, daß eine Trennung

für das Gedeihen beider Theile die äußersten Gefahren hervorrufen würde. Dies wird in Oesterreich so klar erkannt, daß es die Verbindung mit Deutschland als eine Lebensbedingung für sich selbst betrachtet und unerschütterlich und auf jede Gefahr hin an derselben festhalten würde, auch wenn die Geschichte es nicht zur Präsidialmacht und damit zur schirmenden Spitze des Bundes der deutschen Staaten gemacht hätte, welche früher der Reiz der deutschen Kaiserkrone zusammenhielt.

In diesem Verhältniß erkennt Oesterreich nicht bloß ein historisches Recht, welches zu wahren die Pflicht gegen sich und gegen den Bund gebietet, sondern auch ein durch das ewige Gesetz der Geschichte vorgezeichnetes Prinzip zur Regelung seines staatlichen Lebens.

„Welche Veränderungen auch die allgemeine Entwicklung der Dinge herbeiführen mag, wie sehr sich auch die äußeren Formen umbilden, die maßgebenden Momente verschieben, neue Kräfte auf- und alte abtreten mögen: die Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland und zum deutschen Volke können dadurch wohl inniger gestaltet, aber nicht gelockert, geschweige denn gelöst werden. Beide Theile sind auf einander angewiesen und sind außer Stande, sich von einander zu trennen, selbst wenn sie es wollten — sie sind mit einander geworden!“

Solche Worte, an solcher Stelle gesprochen, werden gewiß nicht verfehlen, die Hoffnungen der Deutsch-Oesterreicher neu zu beleben und in denselben die freudigste Erregung hervorzurufen!

Der Panславismus in Oesterreich.

Der „Kraukauer Czas“ spricht sich in einem trefflich geschriebenen, geharnischten Artikel gegen den Panslavismus aus, sei derselbe nun russisch oder österreichisch, komme er von Prag oder von Moskau. Dieser beherzigenswerthe Artikel des polnischen Blattes lautet:

„In unserem Lande wurden Einladungen und Aufrufe der sogenannten „slawischen Beseda“ in Wien verbreitet, in welchen zum Beitritt und zur Theilnahme aufgefordert wird. „Beseda“ bedeutet in der böhmischen Sprache etwas ganz Anderes als im Polnischen, denn das polnische „Wieściada“ bedeutet ein Gastmahl, Gelage, während „Beseda“ eine Vergesellschaftung bezeichnet. Die Aufgabe dieser „Beseda“ wäre eine dauernde oder zeitweilige gesellige Vereinigung von Personen verschiedener Nationalitäten slavischer Abstammung, welche sich in Wien aufhalten. Wir hätten nichts einzuwenden gegen eine solche „gesellige Vereinigung“ mit den Tschechen, Kroaten oder Slovenen, doch müssen wir uns gegen alle Schritte erklären, sei ihre Tendenz eine politische oder soziale, wenn sie auf eine Vertauschung der Nationalität mit der Race abzielen. Jede Art von Panslavismus, gleichviel ob ein österreichischer oder russischer, ist uns Polen zuwider, denn in uns ist die Idee und das Gefühl für das Vaterland, so wie das Nationalitäts-Bewußtsein lebendig, und es kann nicht ersetzt werden, weder durch eine Beugung auf einen galizisch-provinziellen Maßstab, noch durch Ausdehnung von der Moldau bis zum Amur. Die Wiener „Beseda“ ist nur eines von den kleinen Symptomen dieser panslawistischen Tendenz, welche wie in Rußland als Mittel für eine Eroberungspropaganda dient, oder wie bei einigen österreichischen Völkerschaften zur Ermittlung eines Vaterlandes führen soll. In beiden Fällen werden die daran theilnehmenden Polen zum Werkzeug fremder Politik benützt, oder sie geben ihre Individualität auf und sinken so zu sagen zu einer niederen Gestaltungsart hinab, nämlich zu einer primitiven nationalen Verbindung.

Der Aufruf der „Beseda“ spricht von einer „slawischen Nationalität“, vom „slawischen Geiste“, von dem Bedürfnisse eines gemeinsamen Herdes für die Slaven, „sowohl die österreichischen als auch die auswärtigen“, doch der Aufruf gibt keine Aufklärung darüber, was die slawische Nationalität, slawischer Geist bedeuten, und was unter gemeinsamen Herd zu verstehen ist. Wir müssen dem Ausschusse der „Beseda“ unter die Arme greifen und unseren Landsleuten, welche sich durch den Schein täuschen lassen, oder sich Träumereien überlassen würden, oder auch sich gedankenlos hineinziehen lassen, wenn auch czechische, serbische oder russische Blätter sich darüber ärgern sollten, zur Beherzigung empfehlen, daß eine slawische Nationalität nur in den Köpfen solcher Leute existirt, welche keine eigene Nationalität haben und eine solche auf Kosten alter, historisch berechtigter und sprachlich gefestigter erst schaffen wollen, oder in den Köpfen Derjenigen, welche die bestehenden Nationalitäten

vernichten wollen und denselben zumuthen, sich für eine allgemeine, ideale Nationalität zu opfern. Die slavische Nationalität ist eine Verlängnung aller aus dem Chaos des Slaventhums in den vorhistorischen Zeiten hervorgegangenen Nationalitäten. Die Polen verläugnen eben so wenig ihre slavische Abstammung, als sie die verwandten Stämme nicht von sich stoßen wollen; doch ist es ihnen unter dem Fluche der Vernichtung weder einzeln noch gemeinsam erlaubt, ihrem uralten Erbtum zu entsagen.

Die „slavische Beseda“ in Wien ist in unseren Augen nicht so mächtig und furchterregend, daß wir gegen dieselbe mit einem geharnischten Artikel auftreten wollten; sie hat uns nur Anlaß gegeben, die Aufmerksamkeit auf eine Richtung der Geister zu lenken, welche in unserem Lande zwar noch keine Anerkennung gefunden, aber doch ein Symptom ist, welches zeigt, daß die sogenannte slavische Propaganda selbst die unbedeutendsten Mitteln nicht verschmäht, die zu ihrem Ziele führen können. Die Propaganda, mag sie nun von Moskau oder von Prag ausgehen, verdient um so mehr Beachtung, da Oesterreich in diesem Augenblicke eine Umgestaltung vollzieht, welche es zum Gebote macht, mit den von Freunden und Feinden aufgetriebenen Kräften zu rechnen. Die Gemeinsamkeit der Interessen soll die Völker zur Vereinigung führen, aber nicht die Einen in das Joch der Anderen spannen. Auch darf nicht darauf die Forderung abgeleitet werden, daß Nationalitäten ihrer Individualität entsagen, für den Sieg irgend eines abstrakten Begriffes arbeiten und ihm die theuersten Schätze ihres Geistes opfern.“

Oesterreich.

Wien, 24. Oktober. Wie man dem „Frbdt.“ aus Frankfurt mittheilt, hat sich der Ausschuß des Nationalvereins versichert, daß die Frankfurter Behörden der Generalversammlung am 29. und 30. d. M. keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Auf mehrseitige Zuschriften aus Deutsch-Oesterreich hat der Ausschuß beschlossen, auch die österreichische Verfassungsfrage auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu setzen. Ob aus den betreffenden Zuschriften die Motive für das fragliche Verlangen vorgelesen werden, ist noch zweifelhaft, da man vorher die Erlaubniß dazu von den Verfassern der Zuschriften einholen will. Uebrigens verlaute nicht, daß auch Oesterreicher persönlich an der Generalversammlung des Vereins Theil nehmen. — (Letzterer Umstand dürfte sich daraus erklären, daß es in Oesterreich keine National-Vereinsmitglieder gibt.)

— In Sachen des lombardo-venetianischen Statutes soll Se. Majestät der Kaiser dem Podesta von Venedig, Grafen Ambo, gelegentlich erklärt haben, daß die Regierung gelegentlich damit beschäftigt sei, schon in nächster Zeit auch dem lombardo-venetianischen Königreich die ausgedehnteste Autonomie zu gewähren, und daß es, sobald der Ausgleich mit Ungarn vollzogen, ihre erste Sorge sein werde, auch dieses Königreich in den Vollgenuß der verfassungsmäßigen Institutionen der übrigen Kronländer einzufügen.

Triest. Wir entnehmen einer Triester Korrespondenz der „Ost. P.“ vom 22. d. M. Nachstehendes: Die Cholera ist hier bisher nur in einzelnen sporadischen Fällen, die mitunter selbst zweifelhaft waren, meist nur bei Frauenzimmern und Kindern, aufgetreten. In unserem großen Krankenhause, welches circa 700 Stiche enthält; im Armenhause, welches ebenfalls 700 Individuen, und zwar alterschwache, gebrechliche Männer, Weibspersonen und Kinder, beherbergt; in unseren großen industriellen Etablissemens, wie denen des Lloyd, Stabilimento tecnico; in den großen Arbeiter-Wohnhäusern des Lloyd, wo Hunderte von Menschen in beschränkten Lokalitäten beisammen wohnen u. c., hat noch kein einziger Fall stattgefunden. Von der Garnison, deren Gesundheitszustand noch nie so befriedigend war, erkrankte ein einziger Mann und wurde wieder hergestellt. Es ist daher kein Grund vorhanden, die Epidemie als hier herrschend anzunehmen.

Prag, 24. Oktober. (Pr.) In der Gemeindeversammlung zu Smichow beschuldigten die tschechischen Gemeinderäthe bei Beginn der Sitzung den Bürgermeisterstellvertreter Corda wegen Nichtanordnung einer Beleuchtung zur Feier des 20. Oktober, Ueberschreitung seiner Machtvollkommenheit und Denunziation an die Behörden. Großer Lärm und Skandal; der Präsident erklärte die Sitzung für geschlossen.

Krakau, 23. Oktober. Wie die „Kraf. Ztg.“ vernimmt, ist aus Anlaß eines speziellen Falles eine Erklärung ergangen, nach welcher jene Personen, die wegen Uebertretung der Meldungs Vorschriften von Seiten der Militärgerichte verurtheilt worden, deshalb ihres Wahlrechtes nicht verlustig werden.

— Wie dem „Ejas“ aus Lemberg, 21. d. telegraphirt wird, hat das k. k. Staatsministerium erklärt, der Stadtrath sei nicht kompetent zur Abschiedung einer Deputation an Se. Majestät behufs eines Amnestiegesuches für Biemialkowski und die übrigen Verurtheilten. Den Verurtheilten steht es frei, von sich aus ein Gesuch zu stellen.

West, 24. Oktober. Der bereits telegraphisch angekündigte Artikel des „Naplo“ bezüglich der österreichischen Staatsschuld, liegt nun dem ganzen Inhalte nach

vor. Derselbe dient bekanntlich der Anfrage eines Wiener Journals zur Antwort, welches wissen wollte: wie sich die Partei Deak zur Staatsschuld verhalten werde und warum diese Partei sich hierüber noch nicht ausgesprochen. „Naplo“ bemerkt vor Allem, daß Gegenstand der Wahlprogramme überhaupt nur jene Fragen sein können, über welche die Parteien oder der Landtag sich noch nicht entschieden ausgesprochen haben, in Betreff deren daher für die Wähler eine Darlegung der Anschauungen der Kandidaten noch nothwendig ist.

Nun aber sei die Frage des Verhaltens Ungarns zur Staatsschuld, bereits im letzten Landtag, nicht durch Einzelne oder einzelne Parteien, sondern in der durch einstimmigen Landtagsbeschuß akzeptirten Stelle der Adresse dahin präzisirt, daß:

„es nicht in der Absicht Ungarns gelegen sei, gegen die konstitutionellen Völker der Erbländer feindselig aufzutreten, daß es dem entgegengegesetzt bereit sei, alles das, was es thun dürfe und ohne Gefährdung seiner Unabhängigkeit und seiner konstitutionellen Rechte thun könne, auch über das Maß der gesetzlichen Pflicht hinaus auf Grundlage der Billigkeit und aus politischen Rücksichten bereitwillig zu thun, um daß unter den schweren Lasten, welche der verkehrte Vorgang des bestandenen absoluten Systems aufgehäuft hat, nicht die Wohlfahrt der erbländischen Provinzen und mit ihr zugleich auch jene Ungarns zusammenbreche und die nachtheiligen Folgen der vergangenen Zeiten von ihnen so wohl als auch von Ungarn abgewendet werden.“

Diese Erklärung, meint „Naplo“ wurde auch in der zweiten Adresse, ohne auch nur von einer Seite her angefochten zu werden, aufgenommen, woraus zu ersehen, daß der ungarische Landtag die Staatsschuldenfrage nicht strenge nach ungarischen Recht, sondern nach der Billigkeit und Würdigung der Interessen der Erbländer zu behandeln gedenkt. Es sei daher nicht nothwendig, daß sich Landtags-Kandidaten auch über diesen Punkt aussprechen. — Bereits früher hatten wir gemeldet, daß in Pest ein ungarischer Landesindustrieverein gegründet werden soll. Wie das amtliche Journal meldet, ist die bezügliche Konzeption bereits herabgelangt und haben die unterbreiteten Statuten die a. h. Genehmigung erhalten.

Ausland.

Turin, 20. Oktober. Der Korrespondent des „Schwab. Merkur“ schreibt: Ueber die jüngste Verurtheilung des Generals Cialdini zu Lamarmora und die Besprechung, welche zwischen den beiden Degen statt hatte, laufen die abenteuerlichsten Gerüchte um. Auf die Frage Lamarmora's über den schlaf fertigen Zustand der Armee soll Cialdini die Zusicherung gegeben haben, daß bis in sechs Monaten die italienische Armee gegen die österreichische geführt werden könne, ohne Gefahr zu laufen, beim ersten Zusammenstoß gleich dem Schicksal von Novara zu verfallen. Bis in sechs Monaten aber haben wir Frühjahr, und dann sei es Zeit, die Pläne zu vollziehen, die gegenwärtig am Meeresufer von Biarritz geschmiedet werden. Solche Dinge erzählt man sich hier und in Florenz, und sie werden theilweise geglaubt. Ich kann es nicht glauben, denn ich gehöre zu der Schule der Alten, die da glauben, daß das erste Erforderniß, um Krieg zu führen, Geld ist und wieder Geld und noch einmal Geld. Von diesem sehe ich nicht allein Nichts, sondern das gerade Gegentheil — Schulden wie Berge und von Kredit keine Spur.

— Einen traurigen Beweis von der Trostlosigkeit venetianischer Emigranten und von der Verbissenheit piemontesischer Radikalen sind die Anwerbungen für die argentinische Republik, die in Norditalien erfolgten. Am 11. Oktober ging der erste Schub dieses Kanonenfutters, 140 Leute, ab; 200 andere folgten am 12., meistens arbeitlose Handwerker, die sich nun um 50 Fr. Handgeld nach dem Laplata ausführen lassen.

Paris, 21. Okt. Der Kaiser kam bei seinem neuerlichen Besuche im „Hotel Dieu“ ganz unverhofft und nur von einem einzigen Adjutanten begleitet an, und mußte sich erst zu erkennen geben, um eingelassen zu werden. Es war nur ein einziger (!) Assistenzarzt augenblicklich anwesend, der den Kaiser eine Stunde lang in den Krankensälen umherführte. Der Kaiser soll erstaunt gewesen sein über die große Anzahl der Kranken. Man scheint nicht nur die Bevölkerung, sondern auch den Kaiser im Irrthum über den Gesundheitszustand in Paris erhalten zu haben. Das Verlangen der Bevölkerung, sie nicht länger aus Rücksicht auf den Fremdenbesuch in der Ungewißheit zu lassen, wird immer ungestümmer. Man gibt ganz unglaublich hohe Zahlen in Betreff der gestern an der Cholera Gestorbenen an. Im College Saint Louis hat die Cholera auch in den letzten Tagen drei Gymnasiasten und einen Angestellten hingerafft. Während der Kaiser das Hotel Dieu besuchte, begab sich der Unterrichtsminister den Tag über in verschiedene Lyceen, um sich von dem Gesundheitszustand in denselben zu überzeugen. Herr Duruy konnte konstatiren, daß bis jetzt nur das Lyceum Saint Louis von der Seuche heimgesucht worden war. General Canrobert besuchte gleichfalls gestern die hauptsächlichsten Kasernen von Paris.

London, 20. Oktober. In einer Charakteristik der wahrscheinlichsten und möglichen Nachfolger Lord Palmerstons nennen „Times“ als „ersten an Jahren-Rang-

stellung“ Lord John Russell. Er sei durch fast sechs Jahre Premier gewesen, habe beinahe alle höheren Ministerposten bekleidet und würde ein tüchtiger, wenn auch nicht immer diskreter Minister des Auswärtigen, und vor Allem ein verlässlicher, den Whigs sehr willkommen und im Lande nicht unpopulärer Parteiführer sein. Trotzdem meinen „Times“, daß ein jüngerer Mann vielleicht vorzuziehen sein dürfte. Befähigt ein solcher auch die reichliche Erfahrung des hohen Alters nicht — Russell zähle gegenwärtig 73 Jahre — so würde er diesen Mangel doch durch die einem parlamentarischen Parteiführer so nöthige Körper- und Geistesfrische ersetzen. Lord Russell habe bereits die höchsten Ehren genossen und dürste sich damit zufrieden geben. — Von dem um einige Jahre jüngeren Lord Clarendon meinen „Times“, daß er die Sitten und Manieren des Auslandes besser als die der Heimat kenne, und wenigstens noch keinen Beweis dafür gegeben habe, daß er mit englischen Ideen und Gewohnheiten in einer Weise sympathisire, wie sie Lord Palmerston kundgegeben und ohne welche kein britischer Minister populär sein könne. — Dem Lord Granville reden „Times“ so ziemlich das Wort. Er besitze Takt und die nöthigen Kenntnisse und sei ein verlässlicher und erleuchteter Liberaler. — Was endlich Herrn Gladstone, dem „Times“ ihre Gunst vorzugsweise zuwenden, betreffe, so ließen sich ihm, obwohl man im Allgemeinen kein entschiedenes Vertrauen zu ihm habe, doch Chancen nicht absprechen. Auf dem Gebiete politischen und ökonomischen Wissens und dem der Beredtsamkeit sei er der Erste unter den Liberalen, habe dem Lande stets nützliche Dienste geleistet, zähle 56 Jahre und habe die Blüthe und die Kraft seines Lebens dem Staatsdienste gewidmet. Unter den Lords Russell oder Clarendon könne er dienen, nicht so unter Lord Granville, und überhaupt könnte jede Unterordnung seinerseits immer einen Zweifel in seine Befähigung zu den höchsten Ehrenämtern voraussetzen, während ihm doch der erste Rang unter seinen Altersgenossen eingeräumt werden und das Land unter den Männern der jetzigen und nicht der absterbenden Generation seinen Führer suchen müsse.

Mexiko. Einem Privatschreiben aus Mexiko entnimmt die „Wiener Zeitung“ folgende Daten: Der Kaiser ist von seinem Ausfluge nach Pachuco und Tulancingo am 3. September um 5 Uhr früh in Mexiko eingetroffen. — Staatsrath Eloy ist von seinem Unwohlsein, welches im Anfang eine sehr ernste Wendung genommen, vollkommen hergestellt. — General Thun, welcher sich fünf Tage hier aufgehalten hat, ist am 5. nach Puebla abgereist. — Die österreichischen Freiwilligen haben in Campeche vom gelben Fieber viel gelitten und sind von dort einberufen worden. Alle Kranken sind von den Damen in Campeche, welche wegen ihrer Schönheit und Liebeshwürdigkeit auf dem ganzen amerikanischen Kontinent bekannt sind, auf das zuvorkommendste behandelt worden. Beim Abschied der Oesterreicher richtete Kapitän Hedemann einen herzlichen Brief an sie, um ihnen auf das wärmste für die unzähligen Beweise des Wohlwollens gegen seine Truppen zu danken. Von der Bevölkerung aufs herzlichste empfangen, mußten sie dem Klima weichen, welchem in der Regenzeit kein noch nicht acclimatisirter Europäer Widerstand leisten kann. — In den letzten Tagen des August haben Mexiko und seine Umgebungen viel von Ueberschwemmungen zu leiden gehabt. Gegenwärtig sind die meisten Straßen wieder trocken. Prachtvolle Naturerscheinungen, an denen die Tropen so reich sind, wie z. B. Wasserhosen von immenser Höhe und gewaltigem Durchmesser, Sonnenräder u. s. w., gaben den Indianern zu allen möglichen Wahrsagungen und Vorbereitungen Veranlassung. — Graf Bombelles geht auf Urlaub nach Europa, er reist Ende September von hier über New-York und dürfte in den letzten Tagen des Oktobers in Wien eintreffen. — Am 3. September ist die große Oper eröffnet worden, die von Biachi zusammengestellte Gesellschaft fand sehr großen Beifall, so daß alle Logen und Sitze für Monate im Voraus vergeben sind; so wie im vorigen Jahre singt auch diesmal Fräulein Sulzer aus Wien unter vielem Applaus. Es wird jetzt hier in sechs Theatern, meistens bei vollem Hause gespielt. Die Lebenslust steigert sich in der Hauptstadt von Tag zu Tag, namentlich seitdem sich viele fremde Kapitalisten nach Mexiko drängen, um das hier für Unternehmungen aller Art offene Feld so schnell als möglich zu benützen. — Major Boleslawski heiratet am 20. September Fräulein Talcott und verbleibt in seiner Anstellung als kaiserlicher Bibliothekar dem Cabinet zugetheilt. — Gegenwärtig haben wir keinen österreichischen Freiwilligen hier in Garnison, die Bäger sind nach Tulancingo abmarschirt und die Hufaren nach Tacubaya; nur die Musikbände ist hier geblieben und ergötzt die Mexikaner mit ihren meisterhaften Leistungen.

New-York, 12. Oktober. Die in Louisiana erscheinende „Renaissance“ glaubt mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß Präsident Johnson alle in den Südstaaten konfiszirten Güter, mit Ausnahme gewisser Besitzungen, über deren Bestimmung in außerordentlichen Fällen bereits von den regelmäßigen Gerichten abgeurtheilt wurde, ihren Eigenthümern zurückgeben, alle Truppen aus dem Süden zurückziehen und endlich eine Generalamnestie erlassen werde.

Tagesneuigkeiten.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben dem Bezirksamte von Fisch 462 fl. zur Vertheilung an die Armen des Salzammergutes ohne Unterschied der Konfession zustellen zu lassen geruht. — Ihre Majestät die Königin Marie von Baiern und Se. k. Hoheit Prinz Otto von Baiern haben am 22. d. M. die Rückreise von Salzburg nach München angetreten.

Eine Deputation der photographischen Gesellschaft in Wien stellte am 25. d. an den Herrn Handelsminister das Ersuchen um Abänderung der bestehenden veralteten Normen für den Gifthatel. Dieselbe wurde in freundlichster Weise empfangen und, wie wir hören, durch die Zusage erfreut, daß der Herr Minister einer zeitgemäßen Reform im Interesse einer freieren Praxis in dieser Industrie seine unverwandte Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Herr Justizminister Ritter v. Komers ist dem allgemeinen Beamtenvereine beigetreten und hat die ihm unterstehenden Justizbeamten zur Betheiligung an diesem gemeinnützigen Unternehmen aufgefordert. Der Verein zählt unter den österreichischen Justizbeamten schon zahlreiche und hervorragende Mitglieder: so die Präsidenten des obersten Gerichtshofes Ritter v. Schmerling und Freiherrn v. Krauß, die Senatspräsidenten v. Heißler und Simonovics, mehrere Hofräthe des obersten Gerichtshofes und des Justizministeriums, ferner den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hein in Wien 2c. 2c. Der erste Versammlungsvertrag war mit einem höheren Justizbeamten abgeschlossen worden.

Richard Wagner ist am 23. Oktober aus München in Wien angekommen und wird sich einige Tage dort aufhalten, um mehrere Professoren seiner Gesundheit wegen zu konsultieren.

Der Gesamtumtrieb der zu Ende September 1865 im Umlauf befindlichen Münzscheine bestand in 2,516.920 fl.

Die „Presse“ vom 23. Oktober bringt die Nachricht aus Prag, daß gegen den Universitätsprofessor Brinz aus Anlaß seiner Theilnahme an dem deutschen Abgeordnetentage eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Die „W. Abdpst.“ ist ermächtigt mitzutheilen, daß in kompetenten Kreisen nichts von einer derartigen Untersuchung bekannt ist.

Die Militärbefreiungstaxe ist nach dem „Neuen Frdbt.“ für das Jahr 1866 von 1200 auf 1000 fl. herabgesetzt worden.

Wie der „Mähr. Corr.“ erfährt, hat Graf Mazzuchelli, Präsident des Brünner Landesgerichtes, sein Mandat für den mährischen Landtag zurückgelegt und diesen Schritt durch ein eigenes Schreiben motiviert. — Nach demselben Blatte haben ferner der Oberlandesgerichtsrath Baron Streit und Dr. Kaufmann, Advokat in Znaim, gewählt für Mähr.-Neustadt und Römerrstadt, ihr Mandat für den mährischen Landtag niedergelegt.

Aus Binkovce kam dem „Esfeler Lokalblatt“ am 18. Oktober l. 3. Mittags folgendes Telegramm zu: „Durch Verabreichung des Briespostfelleisens fiel ein Kassaschein der niederösterreichischen Eskomptegesellschaft zu Wien, ausgestellt am 3. August 1865, Zahl Eilftausend fünf und zwanzig, auf Fünftausend Gulden au porteur, fünfperzentig, gegen zehntägige Kündigung lautend, in die Hände der Räuber, — wir warnen vor Ankauf des selben. Grafen Khuen.“

Sanitätsbulletin aus Triest. Bis verflossene Mitternacht (26.) wurde kein Cholerafall angemeldet. Von den früher Erkrankten ist einer gestorben, 2 wurden geheilt. Im Militärspital sind 16 dazugekommen, 2 sind gestorben, 21 blieben am 26. in Behandlung.

Der König von Baiern hat beschlossen, eine „Schule für Musik und dramatische Kunst“ auf Kosten der Zivilliste zu errichten. Die neue Kunstschule soll Herrn Hans v. Bülow zum Direktor erhalten, nachdem Richard Wagner die Uebernahme dieser Stelle abgelehnt hat.

Der Rücktritt des Herrn von Merode soll nach der „Italie“ durch zwei Umstände veranlaßt worden sein; erstens soll der Waffenminister die Chefs der an der Grenze stehenden päpstlichen Truppen mittelst eines geheimen Birkulars angewiesen haben, die Briganten als Feinde zu behandeln; zweitens hatte sich ein bedeutendes Defizit in der Kasse des Kriegsministeriums herausgestellt.

Garibaldi hat auf die ihm von einem Turiner Wahl-Kollegium angebotene Kandidatur zu Gunsten Bottero's, Redakteurs der „Gazzetta del Popolo“, Verzicht geleistet.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Sicherem Vernehmen nach haben Se. k. l. Apostol. Majestät die Genehmigung erteilt, daß die Stadt Neustadt (Untertraun) künftig den Namen Rudolfswerth führe.

Se. Erz. der Herr Statthalter Freih. v. Schloßnigg hat die Errichtung eines Krankenunterstützungs- und Versorgungsvereins in Laibach zu bewilligen und die vorgelegten Statuten mit Erlaß vom 21. Oktober 1865, Z. 2363, zu genehmigen befunden.

Se. fürstbischöfliche Gnaden Dr. Widmer hat wieder einen Beweis seiner Munifizenz gegeben, indem er als Beitrag zum Kauffchilling des Gutes Unterthurn die namhafte Summe von 1000 fl. spendete.

Das heftige Gewitter, welches in der gestrigen Nacht über Laibach und dessen Umgebung sich entlud, war zugleich von einem starken Hagelschlag begleitet. In der Gegend von St. Veit und Zwischmawassern war noch gestern Nachmittag der Boden mit Hagelschloffen überdeckt.

Gestern wurde hier 6 Minuten nach halb 7 Uhr Abends am nördlichen Himmel ein glänzendes Meteor beobachtet, welches sich plötzlich in zwei halbmondförmige Theile spaltete und sodann verschwand.

Die Pflastermanth in der Stadt Laibach ist auf drei Kreuzer für ein Stüd Zugvieh und zwei Kreuzer für ein Stüd Triebvieh erhöht worden, was jedoch vorerst nur für die Zeit vom 1. November 1865 bis Ende Dezember 1866 gilt.

Heute Abends 6 Uhr findet eine Sitzung der juristischen Gesellschaft statt, deren Programm wir bereits gebracht haben. Diese der Besprechung von Rechtsfragen, staatswirtschaftlichen oder rechtshistorischen Gegenständen gewidmeten Sitzungen, welchen Se. Erz. der Herr Statthalter Baron Schloßnigg zu präsidieren pflegt, sind gewöhnlich sehr animirt und anregend und es ist zu erwarten, daß die Betheiligung an denselben eine stets zahlreichere werden wird.

Aus Egg ob Podpetich wird uns geschrieben: Am Samstag den 21. d. M. sind dem S. B. von Drittal die Wohn- und Wirtschaftsgelände sammt den Getreide- und Futtervorräthen nebst 300 fl. Silbergeld verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf mindestens 1500 fl.

Theater. Gestern gab man Rosenthal's „Sonnwende-hof.“ Hr. Penn als Gast: „Mathias“, konnte nicht recht durchgreifen. Brav war Hr. Calliano als „Monica“, auch Hr. Gafon hatte gute Momente. Herr Wehr als Pfarrer zeigte sich wieder als verständiger, denkender Schauspieler und erhielt Beifall. Herr Blumacher wußte selbst in der kleinen Rolle als Kesselflicker das Publikum zu fesseln, das ihn entschieden bevorzugt. Die kleine Hartig bewegte sich ganz sicher auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Auch Hr. Klobuschky als Magd Franzl dürfen wir nicht vergessen. Die naive und natürliche Auffassung gelang ihr vollkommen. Der Besuch war ziemlich gut. Samstag wird „Ernani“ gegeben. Die Direktion bringt durch die Vorstellung einer Oper ein bedeutendes Opfer. Wir hoffen daher, daß die Theaterfreunde sie durch zahlreichen Besuch unterstützen werden.

Mischte Nachrichten.

Im Leopoldstädter Gymnasium in Wien nahm vor einigen Tagen ein Lehrer Prüfung aus der Mineralogie vor. Einen Schüler traf unter anderem die Frage, wo Opale zu finden seien? Ohne zu zögern, antwortete der Knabe zur allgemeinen Erheiterung: „Im Donaukanal bei der Aspernbrücke.“

Die „Pr.“ erzählt folgende Thatsache, als Beweis, wie sich die Dienstmänner-Konkurrenz machen. Auf dem Stephansplatz wurde uns folgende Karte in die Hand gedrückt: „Karl Stadler, neuer freier Dienstmann von plus ultra Nr. 56, Standplatz: Wien, Stephansplatz, Café de l'Europe.“ Wir wissen nicht, wie das Geschäft dieses unternehmenden Mannes florirt; aber die Gratisausgabe der neuen freien Adressen geht allerdings von Statten.

Am 23. d. M. Abends ereignete sich in dem Hause Nr. 551 in Prag ein entsetzliches Unglück. Ein 12—13jähriges Mädchen hatte Tags vorher von ihrem Vater 3 fl. erhalten, um selbe zum Schneider zu tragen. Das Mädchen hatte das Geld vernachlässigt und war die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen. Gestern brachte eine Schuhmachergattin, bei welcher das Mädchen die Nacht zugebracht hatte, dasselbe seinen Eltern. Aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe sprang das Mädchen aus einem Fenster des 2. Stockwerkes auf die Straße herab. Das unglückliche Kind wurde mit gebrochenem Rücken und gebrochenem Fuße nach 5 Uhr ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

Die originellste Figur der von der Cholerafurcht in Venedig Betroffenen ist ein Engländer; er lebt in einem der ersten Hotels, hat sein Zimmer seit drei Monaten nicht verlassen und läßt das Gemach zweimal täglich rüchern. Speisen und Getränke werden nach seiner Angabe bereitet, Briefe und Zeitungen gar nicht in Empfang genommen; so oft der Diener ins Gemach tritt, muß er sich einer Rührung unterziehen — und alle diese Präservative waren nicht ausreichend, den furchtsamen Sohn Albions vor drei leichten Choleraanfällen zu bewahren.

Die große Glocke am Kreml zu Moskau hat nun auf der Kunst- und Gewerbeausstellung zu Triest eine würdige Genossin gefunden. Dasselbst ist eben eine gußstählerne Glocke aufgestellt, die ohne Krone 9700 Pfund wiegt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 25. Oktober. (Pr.) Die Prager Handelskammer hat in der heutigen Landtagswahl den Vanquier Josef Lippmann mit 32 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Bartelmus hatte 8 Stimmen. Anwesend waren 41 Stimmende.

Prag, 25. Oktober. (Pr.) Zusage Stadtrathbeschlusses werden für die Genesung des Kaisers Ferdinand heute in allen Kirchen Gebete veranstaltet. In der Theinkirche erscheinen um 11 Uhr alle Stadtverordneten.

Pest, 25. Oktober. (Pr.) „Pesti Hirnök“ bringt eine Wiener Korrespondenz, welche daran erinnert, daß der Ausgleich wichtiger sei für Ungarn, als für die Erbländer, und welche das diktatorische Auftreten der Wahlkandidaten tadelt; seit der Reichsraths-Suspension sei die 1861er Adresse ein unstatthafter Ausgangspunkt für die Transaktion. Bis die staatsrechtlichen Differenzen geschlichtet, die Municipal-Verfassung mit dem Prinzip einer verantwortlichen Regierung in Einklang gebracht sei, müsse die Ministeriumsfrage in der Schwebe bleiben. Für den Erfolg sei nicht die Regierung verantwortlich, welche alle Hindernisse beseitigt habe, sondern jene, welche die Landtagswahlen leiten und beeinflussen.

Leipzig, 25. Oktober. In der gestrigen Versammlung der Mitglieder des Nationalvereins wurde einstimmig beschlossen: „Wie es von den preussischen Mitgliedern des Nationalvereins zu erwarten sei, daß sie ihre Regierung von der Annexionspolitik zur Unionspolitik zurückzuführen suchen werden, wodurch allein Preußen

an der Spitze Deutschlands möglich ist, so sei es Pflicht der Mitglieder des Vereins aus den Mittel- und Kleinstaaten, ihre Regierungen zu drängen, einem aufrichtigen Vorgehen Preußens in dieser Richtung eben so bereitwillig entgegenzukommen, wie die meisten derselben es schon im Jahre 1849 gethan. — Die Resolution betreffend die schleswig-holsteinische Frage lautet ebenso wie die bekannte Berliner Resolution.

Berlin, 24. Oktober (Nachts.) In der heutigen Versammlung des Nationalvereins sprachen Dunder und Voewe. Die vorgeschlagenen Resolutionen wurden fast einstimmig angenommen. Vorsitzender Dunder forderte die Versammelten zu zahlreichem Besuche der Frankfurter Generalversammlung auf.

Hamburg, 25. Oktober. Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet aus Schleswig: Freiherr von Zedlitz habe die Beamten angewiesen, bei etwaiger Wiederkehr von Ereignissen wie die in Eckernförde eventuell unter Anrufung der Militärgewalt gegen alle Diejenigen einzuschreiten, welche Titel, Huldigungen und Ehrenzeugnisse erweisen oder annehmen, die dem Landesherren gebühren. Die Beamten wurden aufgefordert binnen drei Tagen zu erklären, ob sie bereit seien, diese Weisung auszuführen, oder Bedenken trügen, derselben Gehorsam zu leisten.

Paris, 25. Oktober. (Pr.) Die indirekten Steuern ergeben einen Ausfall, was Abnahme des Wohlstandes beweist. Fould hofft durch Aufhebung der General-Einkommen 8 bis 10 Millionen zu ersparen.

Der Kaiser ist unzufrieden mit den unzureichenden Sanitätsmaßregeln. Staatsraths-Vizepräsident Parieu ist gefährlich erkrankt. In Nantes ist die Cholera ausgebrochen.

Es ist unrichtig, daß der Kaiser von Mexiko dem König von Neapel ein Asyl angeboten hat. — Dronyn hatte heute eine Konferenz mit v. d. Goltz und Buberg; Gegenstand war vermuthlich der Cholerakongreß.

Brüssel, 24. Oktober. Das offiziöse „Echo du Parlement“ dementirt die Zeitungsgerüchte über die Bildung eines belgischen Kavalleriekorps für Mexiko.

New-York, 14. Oktober. In Kentucky wurde der Kriegszustand aufgehoben. — Einer Deputation aus Süd-Karolina, welche eine Petition zu Gunsten Jefferson Davis' überreichte, antwortete Präsident Johnson, die Regierung habe durchaus keinen Durst nach Blut und Verfolgung gehabt. General Grant hat eine Reorganisation der Armee anempfohlen.

Öffentlicher Dank!

Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Barthelma Widmer hat als Beitrag zum Kauffchilling des Gutes Unterthurn die namhafte Summe von Eintausend Gulden ö. W. zu spenden die Güte gehabt, was mit dem geziemenden Danke hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Laibach: Dr. G. S. Costa.

Geschäfts-Zeitung.

Erste österr. Ex- und Importgesellschaft. Eine Deputation des Gründungskomite's der ersten österreichischen Exportgesellschaft hatte am 23. d. die Ehre, von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen zu werden. Der Obmann des Komite's sprach Sr. Majestät den Dank für die zur Gründung der Gesellschaft erteilte Konzeßion aus und überreichte Hohenjeden eine Broschüre über den Zweck der Gesellschaft. Se. Majestät geruhte dieselbe huldvollst entgegen zu nehmen, sprach sein Wohlgefallen über das Entstehen der Gesellschaft aus, und versicherte das Komitee seines allerh. Schutzes und der Unterstützung von Seite der Regierung. Mit dem Wunsche, daß die Gesellschaft prosperiren möge, entließ Se. Majestät die Deputation.

Neustadt, 24. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	4	30	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	3	40	Eier pr. Stüd	—	1
Gerste	2	70	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	40	Rindfleisch pr. Pfd.	—	14
Halbschmalz	3	40	Kalbsteisch	—	20
Heiden	2	—	Schweinefleisch	—	20
Hirse	2	10	Schöpfensteisch	—	10
Ruturng	2	60	Hühnchel pr. Stüd	—	28
Erbsen	1	50	Tauben	—	18
Linien	4	80	Hen pr. Zentner	2	50
Erbsen	4	20	Stroh	1	60
Wololen	4	40	Holz, hartes, pr. Rst.	6	20
Rindschmalz pr. Pfd.	—	40	— weiches, „	—	—
Schweinefleisch	—	40	Wein, rother, pr. Eimer	5	—
Speck, frisch, „	—	—	— weißer „	4	—
— geräuchert, „	—	35			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach (redukt auf 0° R.)	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Pariser Linien
26. 10.	6 U. Mg.	324.68	+ 4.6	NW. schwach	bedeckt	4.56
	2 „ N.	325.97	+ 10.0	NW. schwach	heiter	
	10 „ Ab.	326.88	+ 4.8	NW. schwach	heiter	

Nach dem starken Regen in der Nacht erfolgte Vormittags die Ausheiterung. Abends sternhell.

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 26. Oktober.

5% Metalliques 65 95	1860er Anleihe 85 30
5% Nat.-Anleihe 70 30	Silber . . . 106 75
Banquettien . 774.—	London . . . 107 50
Kreditattien . 162.—	k. k. Diskonten 5.21 1/2

Fremden-Anzeige

vom 25. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Baron Steining, k. k. Feldmarschalllieutenant, und Gatti, von Triest. — Fellermeier, k. k. Mittmeister, von Wien. — Jugovitz, Kaufmann, von Alexandrien. — Spanisch, von Brunn. — Vorsuer, k. k. Beamter, von Kronau.

Frau Jugovitz, Grundbesitzerin, von Strassich.

Elephant.

Die Herren: Ritter v. Höfner, k. k. Lieutenant, von Linz. — Toroph, Kaufmann, und Delmedio, Salamisfabrikant, von Pest. — Lehr, k. k. Beamter, von Verona. — Spandau, Kaufmann, von Triest. — Hoffmann, Handlungsreisender, von Wien. — Tomac, Kaufmann, von Cuhar. — Suppantich, Agent, von Klagenfurt. — Pessi, Handelsmann, von Fiume. — Gerloff, Privat, aus Oberfrain.

Frau Endt, Private, von Wien.

Möhren.

Herr Mauch, Ingenieur, von Wien.

(2187—2) Nr. 5534.

Exekutive

Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Johann Baptist Novak die exekutive Versteigerung der den Erben des Franz Pirnath gehörigen, gerichtlich auf 5422 fl. geschätzten, im Grundbuche des Stadtmagistrates Laibach sub Konfl.-Nr. 26 vorkommenden, in der Polanavorstadt gelegenen Realität, bestehend aus Haus und Garten, bewilligt und hiezu drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar die erste auf den

27. November 1865,

die zweite auf den

18. Dezember 1865

und die dritte auf den

22. Jänner 1866,

jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtsgebäude des k. k. Landesgerichtes mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät, bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach, am 17. Oktober 1865

(2184—2) Nr. 4190.

Dritte

exekutive Versteigerung.

Vom dem k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf das Edikt vom 12. August und 23. September l. J., Z. 4190, bekannt gegeben, daß das in der Stadt Laibach unter Konfl.-Nr. 112 gelegene Haus sammt An- und Zugehör weder bei der ersten noch bei der zweiten Tagsatzung an Mann gebracht wurde, daß es daher bei der auf

den 20. November 1865,

Vormittags 10 Uhr, vor diesem k. k. Landesgerichte angeordneten dritten Feilbietung sein Verbleiben habe.

Laibach, am 17. Oktober 1865

Coronelli's Tanz-Schule,

Spitalgasse Nr. 271, 1. Stock.

Der neue Tanz-Unterrichtskurs hat bereits begonnen. Die Aufnahme der Schüler und Schülerinnen findet täglich, und zwar für Kinder um 5 Uhr, für Erwachsene um 7 Uhr Abends in dem Schullokale statt.

In diesem Kurse wird auch der allgemein beliebte elegante Salon-Tanz „Lanciers Quadrille“ gelehrt.

Indem der Gefertigte die ergebenste Einladung zum Besuche seiner Tanzschule macht, erklärt er sich noch stets bereit, den Tanzunterricht auch in Privat-Zirkeln zu erteilen.

(2196—1)

Coronelli.

Anzeige.

Der Gefertigte macht dem hohen Adel und dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige, daß in seinem Laden, am Rundschaftsplatz nächst der Schusterbrücke, täglich dreimal frisches Gebäck von bester Sorte und jeder Gattung, so wie auch recht schmackhaftes Korn-, Kraft- und Römischbrot, als auch die feinsten Biscuits zu haben sind.

Gleichzeitig macht er dem P. T. Publikum bekannt, daß er vom 7. November sein Verkaufsflokal in der Indengasse im Hause des Herrn Ferdinand Bellina aufschlägt.

Indem er um geneigten Zuspruch bittet, zeigt er nur noch an, daß er vom 1. November an das Brod pfundweise ausbacken wird.

Anton Sommer,
Brotbackermeister.

(2208—1)

Zwei

lichte freundliche Zimmer

mit oder ohne Möbel, oder eine kleine Wohnung von 2—3 Zimmern auf einem gangbaren Plage werden sogleich zu mieten gesucht.

Adressen unter E. C. S. an die Expedition dieses Blattes. (2183—2)

(2146—3)

Nr. 7372.

Exekutive

Realitätenversteigerung.

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte zu Neustadt wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Andreas Grammer die exekutive Versteigerung der dem Andreas Trampusch gehörigen, gerichtlich auf 300 fl. geschätzten Realität bewilligt und hiezu drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar: die erste auf den

7. November,

die zweite auf den

6. Dezember 1865 und

die dritte auf den

10. Jänner 1866,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen hat, so wie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextrakt können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht Neustadt, am 16. September 1865.

(2138—2)

Nr. 3592.

Zweite Feilbietung.

Im Nachhange zum diesseitigen Edikte vom 3. Juni d. J., Z. 1977, wird bekannt gemacht, daß am

8. November 1865

Vormittags 9 Uhr zur zweiten Feilbietung der dem Josef Skoporec gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Reitenburg sub Urb.-Nr. 53 vorkommenden Subrealität geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Rastensfuß als Gericht, am 9. Oktober 1865.

(2199—1)

Nr. 2349.

Zweite
exekutive Feilbietung.

Im Nachhange zum diesseitigen Edikte vom 11. Juli d. J., Z. 2349, wird bekannt gemacht, daß

am 6. November 1865,

Vormittags 9 Uhr, zur zweiten Feilbietung der dem Josef Gregoritsch von Kaplavs ad Urb.-Nr. 7 des Grundbuches Kaplavs neigt Rastensfuß gehörigen, aus den Parzellen Nr. 2021 und 2022 bestehenden Hausrealität hiermit geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Rastensfuß als Gericht, am 6. Oktober 1865.

Zu verkaufen

ist eine mit allen nötigen Einrichtungen versehene Villa nebst Zugehör in einer der schönsten Gegenden Steiermarks, 4 Minuten von der Eisenbahnstation Ehrenhausen, 1 1/2 Stunde von Graz, 3/4 Stunden von Marburg.

Die Besitzung enthält ein Wohngebäude mit Veranda, 1 Salon, 5 gemalten Zimmern, Sparherd, Wasch- und Sechtküche, Dörr- und Backofen, großem Boden; — ein zweites Haus mit 2 Zimmern, Sparherdküche, Keller, Boden, Wirtschaftsgebäude, Stallung mit den nötigen Erfordernissen, Presse, Holzlage, 2 Brunnen, Parkanlagen, großem Küchengarten, kleinem Weingarten, vielen Hecken und einem Viehhause, nebst 4 1/2 Joch Acker, Wald und Wiesen und 300 der edelsten Obstbäume.

Anzufragen in Ehrenhausen bei dem Herrn Postexpeditor unter der Chiffer A. K.

(2192—2)

Pester Versicherungs-Anstalt.

Von dieser allerhöchst concessionirten und mit einem Stamm-Capital von

Drei Millionen Gulden österr. Währ.

ausgestatteten Assecuranz-Anstalt werden Versicherungen geleistet:

a) gegen **Feuerschaden** auf Wohn- und landwirthschaftliche Gebäude und Fabriken; auf die in denselben befindlichen Gegenstände, als: Maschinen, Oeconomie- und Gewerbs-Requisiten, Möbel, Viehstände u. s. w.; ferner auf Vorräthe von Feldfrüchten jeder Art, mögen diese unter Dach oder im Freien, in Tristen oder Schobern sich befinden.

Ebenso werden Versicherungen geleistet:

gegen **Verluste an Miethzins**, insofern diese in Folge eines Brandschadens des betreffenden Gebäudes entstehen;

b) gegen **Elementarschäden reisender Güter** zu Wasser und zu Lande;

c) gegen **Hagelschaden** auf alle Bodenprodukte mit voller Vergütung des festgestellten Schadens;

d) auf das **Leben des Menschen**, und zwar: alle Arten von Capitals-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, womit jedoch erst später begonnen werden wird.

Die Anstalt bietet mit ihrem namhaften Fond und den für die Versicherungen einflussenden Prämiegeldern vollkommene Sicherheit, sowie auch ihre Versicherungs-Bedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums gestellt sind.

Zur Ertheilung weiterer Auskünfte, Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und Vermittlung, respective Ausfolgung der entsprechenden Polizen empfiehlt sich bereitwilligst

die Haupt-Agentenschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt in Pest.

Eduard Poche.

In Verhinderungsfällen wird Herr Alexander Hieng, dem ich die nöthige Vollmacht erteilt habe, zeichnen

für die Haupt-Agentenschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt

A. Hieng.

Das Comptoir befindet sich Wiener Hauptstrasse Nr. 73, im Maria Svetina, vulgo Mediatischen Hause, 1. Stock.

Die Anstalt ist in allen Bezirken Kärntens und Krains durch bekannte und geachtete Persönlichkeiten vertreten.

(2072—6)

Steirischer Kräuter-Saft

für Brustleidende,
die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 fr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 fr. öst. Währ.;

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh. Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurtsfeld zu haben

(2185—1)

